

TEIL 3

Der Text enthält in jeder nummerierten Zeile einen grammatischen Fehler. Unterstreichen Sie das fehlerhafte Wort und schreiben Sie das Wort richtig in die Spalte rechts vom Text.

Mit 16

Sie haben schon Karriere gemacht. Doch auch sie waren einmal jung.

Matthias Neumann, Comic-Zeichner:

Mit 16 war ich ein langhaariges Rocker. Da hat sich bis heute nicht viel verändert.

Meine Lieblingsplatte waren „TheWall“ von Pink Floyd und „Computerwelt“

von Kraftwerk. Ich las das Buch „Roboterträume“ vom Isaac Asimov.

Ich ging in eine Berufsschule, auf der ich viele Berufs antesten und den

Hauptschulabschluss nachholen kannte. Ich wollte Comiczeichner und

Regisseur werden. Die eine Hälfte hat ja geklappt und mein erstes Kinofilm

kommt bestimmt auch bald. Ich träume davon, mal reich und berühmt werden.

Mein Vorbild war Steven Spielberg. Ich wollte solche Filme als er machen. Ich

dachte, dass du alles haben kannst, wenn du es nur wirklich wollen. Ich wusste,

dass Mädchen viel Spaß machen können als Computer. Und wenn mal keiner

meiner Freunde dabei war, konnte man ihnen auch stundenlang tief in den

Augen schauen.

(nach: JUMA 3/2002)

		Täidab hindaja
0.	<u>langhaariger</u>	+/-/0
31.	_____	<input type="checkbox"/>
32.	_____	<input type="checkbox"/>
33.	_____	<input type="checkbox"/>
34.	_____	<input type="checkbox"/>
35.	_____	<input type="checkbox"/>
36.	_____	<input type="checkbox"/>
37.	_____	<input type="checkbox"/>
38.	_____	<input type="checkbox"/>
39.	_____	<input type="checkbox"/>
40.	_____	<input type="checkbox"/>

SAKSA KEELE RIIGIEKSAM

II VIHIK

22. MAI 2007

3 ülesannet/2 teksti

II OSA. KUULAMINE

AEG: 35 MINUTIT

32 üksikküsimust

20 PUNKTI

Aufgaben zum Hörtext: Deutsch lernen mit Erfolg

Sie hören jetzt eine Radiosendung in zwei Teilen. Sie werden beide Teile zweimal hören.

TEIL 1

Bei den ersten 12 Aufgaben müssen Sie entscheiden: Habe ich das im Text gehört oder nicht? Wenn **JA**, dann markieren Sie **R** (=richtig), wenn **NICHT**, dann markieren Sie **F** (=falsch).

Lesen Sie jetzt die Aufgaben zum ersten Teil! (60 Sekunden Pause)

		R	F
0.	„Jugend am Mikrofon“ ist eine Kultursendung.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.	Die Leute sind im Kölner Studio.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2.	Die Zentralstelle unterstützt Deutsch im Ausland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3.	Herr Schneider hat eine Studentengruppe aus Prag eingeladen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4.	Sie alle studieren Germanistik.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5.	Sie haben einen Essay-Wettbewerb gewonnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6.	Cecilie ist schon 3 Monate in Köln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7.	Ihr Essay hat einen Sonderpreis gewonnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8.	Bildungsreisen sind für Cecilie zu teuer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9.	Cecilie hat schon den Kölner Dom besichtigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10.	Sie wird auch Berlin besuchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11.	Cecilie ist zum dritten Mal in Deutschland.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.	Als Schülerin hat sie in Deutschland einen Wettbewerb gewonnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hören Sie jetzt den ersten Teil der Sendung und lösen Sie die Aufgaben zum ersten Teil!
(Text zweimal vom Tonband) (40 Sekunden Pause)

TEIL 2

Bei den nächsten 8 Aufgaben ist nur eine Antwort richtig. Entscheiden Sie, ist das **A**, **B** oder **C**? Markieren Sie die richtige Antwort!

Beispiel:

A	<input type="checkbox"/>
B	<input checked="" type="checkbox"/>
C	<input type="checkbox"/>

Hören Sie jetzt den zweiten Teil der Sendung! (Text vom Tonband)

Lesen Sie jetzt die Aufgaben zum ersten Abschnitt! (40 Sekunden Pause)

ABSCHNITT 1

13. Beim Spielen mit ihrer Freundin verwendete Cecilie nur ...

A	<input type="checkbox"/>	Deutsch.
B	<input type="checkbox"/>	ihre Muttersprache.
C	<input type="checkbox"/>	Mimik und Gestik.

14. An der deutschen Sprache findet Cecilie besonders schwierig ...

A	<input type="checkbox"/>	die Aussprache.
B	<input type="checkbox"/>	die Satzbildung.
C	<input type="checkbox"/>	die Grammatik.

15. Am häufigsten spricht Cecilie ...

A	<input type="checkbox"/>	Deutsch.
B	<input type="checkbox"/>	Englisch.
C	<input type="checkbox"/>	Latein.

16. Freitagvormittags hat Cecilie ...

A	<input type="checkbox"/>	Unterricht mit einem Schüler.
B	<input type="checkbox"/>	Unterricht an der Uni.
C	<input type="checkbox"/>	Stadtführungen.

Hören Sie jetzt den ersten Abschnitt noch einmal und lösen Sie die Aufgaben zum ersten Abschnitt! (Text vom Tonband) (30 Sekunden Pause)

TEIL 2

Lesen Sie den Text und wählen Sie für die Lücken je ein Wort aus dem Kasten. Schreiben Sie dieses Wort grammatikalisch richtig in die Lücke. Beachten Sie dabei die Zeitformen. Achtung: Einige Wörter gehören nicht zum Text!

Ein bisschen erwachsen

Kein Kind mehr und noch nicht erwachsen. Willkommen in der Jugend – eine (0) aufregende Zeit. JUMA hat mit Schülern der Waldorf-Schule Köln-Chorweiler darüber diskutiert.

JUMA: Was (16) _____ Jugend von Kindheit?

Wanda, 16: (17) _____ hat als Kind keine Probleme oder andere Leute lösen die Probleme für einen. Das ändert sich, (18) _____ man Jugendlicher ist. Ich muss mich selbst (19) _____ meine Probleme kümmern.

Lisa, 17: Als Kind ist man einfach behüteter. Als Jugendlicher muss man lernen, Verantwortung für sich (20) _____ übernehmen.

JUMA: Gab es für euch ein (21) _____, das euch zeigte: Jetzt seid ihr kein Kind mehr?

Viva, 17: Als ich das erste Mal im Praktikum mit „Sie“ angeredet (22) _____. Das war für mich ein total (23) _____ Gefühl, weil ich mich noch nicht so erwachsen (24) _____ habe.

Sophia, 17: Als ich das erste Mal (25) _____ bin, habe ich auf einmal gemerkt: es gibt jetzt keinen, (26) _____ mir sagt, was ich machen muss und was nicht.

Angela, 17: Für mich war es der (27) _____. Da war ich 15. Ich bin (28) _____ drei Monate nach England gegangen und habe alles hinter (29) _____ gelassen, was mir bekannt war. Ich (30) _____ alles machen, was ich wollte und musste auf mich selbst aufpassen. Da habe ich ganz viele neue Erfahrungen gesammelt und bin erwachsener geworden.

(nach: JUMA 1/2005)

Wörter zur Auswahl:

als	fühlen	man	unterscheiden
aufregend	für	Schülervertretung	verreisen
der	ich	Schüleraustausch	wenn
Erlebnis	komisch	über	werden
Erlaubnis	können	um	zu

Täidab hindaja
+/-/0

16	<input type="checkbox"/>
17	<input type="checkbox"/>
18	<input type="checkbox"/>
19	<input type="checkbox"/>
20	<input type="checkbox"/>
21	<input type="checkbox"/>
22	<input type="checkbox"/>
23	<input type="checkbox"/>
24	<input type="checkbox"/>
25	<input type="checkbox"/>
26	<input type="checkbox"/>
27	<input type="checkbox"/>
28	<input type="checkbox"/>
29	<input type="checkbox"/>
30	<input type="checkbox"/>

RIIKLIK EKSAMI- JA KVALIFIKATSIOONIKESKUS

SAKSA KEELE RIIGIEKSAM 2007

TEIL 1

Lesen Sie den Text. Unter dem Text finden Sie für jede Lücke 3 Möglichkeiten (A, B oder C), aber nur eine Möglichkeit ist richtig. Schreiben Sie den richtigen Buchstaben in die Lücke.

Landeier in der Großstadt

Das Leben in einer großen Stadt kann ziemlich aufregend sein. Vor allem für junge Frauen aus (0)..... ländlichen Umgebung – im Volksmund „Landeier“ genannt. Daniela, 20 Jahre, hat ihre Kindheit in einem Dorf mit 300 Einwohnern in Sachsen-Anhalt (1)...... Dort machte sie eine Lehre zur Steuerfachangestellten. Doch nach und nach (2)..... die meisten ihrer Freunde das Dorf. Dann machte ihr Freund mit ihr (3)...... Da begann auch Daniela über einen Umzug (4)...... Wenn ich es jetzt nicht mache, (5)..... ich hier auf dem Dorf alt“, dachte sie. Ein Vetter wohnte in Berlin, und sie kannte die Stadt von früheren (6)...... Daniela überredete Mandy, eine Freundin aus dem Dorf, mit (7)..... Berlin zu kommen. Zusammen mieteten die beiden (8)..... eine Wohnung. Daniela fand bald einen (9)..... in einem Steuerbüro; ihre Freundin arbeitete als Krankenschwester in einer großen Klinik. Mandy war (10)..... ziemlich frustriert in der ersten Zeit. Sie lernte überhaupt niemanden kennen. Daniela dagegen (11)..... das Leben in der Großstadt. „Bei uns im Dorf ging (12)..... nur einmal pro Woche aus“, sagt Daniela, „in der Stadt kann man (13)..... jeden Tag irgendwo auf Partys oder in Bars gehen.“ Das (14)..... an der Großstadt ist für Daniela ihr neuer Freund: Alexander, ein (15)..... Berliner.

(nach: JUMA 2/2005)

0.	A dem	B einer	C einem
1.	A gelebt	B gebracht	C verbracht
2.	A ließen	B verließen	C entließen
3.	A Schluss	B Finale	C Ende
4.	A nachdenken	B nachgedacht	C nachzudenken
5.	A werde	B sei	C bin
6.	A Besuche	B Besuchen	C Besuchern
7.	A nach	B zu	C in
8.	A sich	B dich	C mich
9.	A Stelle	B Arbeit	C Job
10.	A allerdings	B gar nicht	C sehr
11.	A genossen	B genosst	C genoss
12.	A es	B man	C er
13.	A genau	B fast	C pünktlich
14.	A Schön	B Schönes	C Schönste
15.	A echt	B echter	C echtes

RIIKLIK EKSAMI- JA KVALIFIKATSIOONIKESKUS

SAKSA KEELE RIIGIEKSAM 2007

Lesen Sie jetzt die Aufgaben zum zweiten Abschnitt! (40 Sekunden Pause)

ABSCHNITT 2

17. Cecilie würde gern in Deutschland studieren, aber sie möchte ...

- A Prag nicht verlassen.
- B ihre Studienfreunde nicht verlassen.
- C ihren Freund nicht verlassen.

18. Cecilie möchte nach ihrem Germanistik-Studium gleich ...

- A heiraten.
- B als Lehrerin arbeiten.
- C den Nahen Osten kennen lernen.

19. Herr Schneider studierte ...

- A in Deutschland.
- B im Ausland.
- C überhaupt nicht.

20. Von den Geschwistern ist am ältesten ...

- A Cecilie.
- B Jakob.
- C Magdalena.

Hören Sie jetzt den zweiten Abschnitt noch einmal und lösen Sie die Aufgaben zum zweiten Abschnitt! (Text vom Tonband) (30 Sekunden Pause)

Aufgabe zum Hörtext: Pullover aus Müll

Im Folgenden hören Sie einen Radiobericht. Sie hören den Bericht zweimal. Beim ersten Hören können Sie sich Notizen machen. Beim zweiten Hören oder danach ergänzen Sie die Lücken! Zum Schluss lesen Sie den Text noch einmal durch und überprüfen Sie Ihre Antworten!

Lesen Sie jetzt den Lückentext! (90 Sekunden Pause)

Notizen:

PULLOVER AUS MÜLL

In Plastikflaschen kann man (0) Cola oder (21) _____ kaufen. Aber man stellt aus ihnen heute auch Fleece-Pullis her, die vor (22) _____ schützen. Früher wurden die leeren Plastikflaschen (23) _____ geworfen. Aus ihnen wurden auch Autositze oder (24) _____ gemacht. Zur Zeit gibt es in Deutschland (25) _____ Plastikmüll. Die leeren Flaschen werden von Supermarktketten (26) _____. Die Reise der Flaschen geht um Spanien herum, durchs (27) _____ und durch den Suezkanal. Die Fahrt dauert rund (28) _____. Die leeren Flaschen aus Deutschland werden meist nach (29) _____ gebracht. Das Land exportiert hauptsächlich (30) _____. Da die Polyesterfaser die Feuchtigkeit vom Körper transportiert, ist sie gut für (31) _____. Für einen Pulli braucht man z.B. (32) _____ Flaschen. In Deutschland kostet so ein Pulli bis zu hundert Euro.

- Täidab hindaja
+/-/0
- 21
 - 22
 - 23
 - 24
 - 25
 - 26
 - 27
 - 28
 - 29
 - 30
 - 31
 - 32

RIIKLIK EKSAMI- JA KVALIFIKATSIOONIKESKUS

SAKSA KEELE RIIGIEKSAM 2007

Hören Sie jetzt den Text und lösen Sie die Aufgaben!
(Text zweimal vom Tonband) (2 Minuten Pause)

16. Jule und Nina sind ... des Mathematiklehrers.

- A zwei Kolleginnen
- B zwei Schülerinnen
- C zwei Hündinnen

17. Herr Retzlaff nimmt seine Hunde in die Schule mit, ...

- A weil er die Hunde nicht ohne Aufsicht lassen will.
- B um einen pädagogischen Zweck zu erreichen.
- C um die Schüler und Schülerinnen einzuschüchtern.

18. Vor drei Jahren ...

- A waren die Schüler nicht viel anders als heute.
- B war ein Schüler in der Klasse drogensüchtig.
- C kam es in der Klasse zu Sachbeschädigungen.

19. Herr Retzlaff übernahm vor drei Jahren die Klasse, ...

- A weil er von der Direktion dazu aufgefordert wurde.
- B um ein pädagogisches Experiment durchzuführen.
- C weil er den Schülern und Schülerinnen helfen wollte.

20. Zum ersten Mal sahen Retzlaffs jetzige Schüler die Hunde ...

- A beim Renovieren der Klasse.
- B im Mathematikunterricht.
- C auf einer Klassenfahrt.

21. Die Idee, die Hunde in die Klasse mitzunehmen, ...

- A realisierte der Lehrer, ohne lange zu überlegen.
- B diskutierte er zuerst mit seinen Kollegen und Eltern.
- C besprach er mit Wissenschaftlern des Zürcher Instituts.

22. Die Hunde haben einen positiven Effekt, weil sie ...

- A Problemschüler vorziehen.
- B auch dickere Schüler mögen.
- C die Schüler gleich behandeln.

Lösen Sie jetzt die Aufgaben 23-32 zum Text 3.

Was bedeuten die unterstrichenen Wörter im Text? Ordnen Sie die fettgedruckten Wörter den Definitionen zu. Schreiben Sie den entsprechenden Buchstaben vor die passende Definition. Beachten Sie: Es gibt mehr unterstrichene Wörter als Definitionen.

0.	Q	<u>zärtlich sein</u>
23.		unleserlich schreiben
24.		akzeptieren
25.		mit der Zunge über etwas gleiten
26.		das Wesentliche einer Sache oder eines Problems
27.		durch geschicktes Benehmen etwas verbergen
28.		jemandem eine Aufgabe geben
29.		das Bemalen einer Sache mit Farbe
30.		mit gekrümmten Fingern streicheln
31.		verwahrlost, mit schlechtem Benehmen
32.		sofort wenn

TEXT 3

Lesen Sie zuerst den Text durch. Lösen Sie dann die Aufgaben.

HILFSLEHRER

Die Mathematikstunde an der Ernst-Leitz-Schule in Sulzburg ist halb vorbei. Elf Jungen und drei Mädchen üben sich im Wurzelziehen. Der Lehrer geht durchs Klassenzimmer. Hier setzt er sich auf eine Tischkante, dort beugt er sich zu einem Schüler hinab. Und aus der Ecke kommt ein sabberndes Geräusch. Ein mittelgroßer heller Hund schlappt Wasser aus einem Metallnapf, **leckt (A)** sich die Schnauze und macht sich trotzend zwischen Mappen, Tisch- und Schülerbeinen auf die Suche nach Essbarem.

Nichts daran ist **außergewöhnlich (B)**. Jedenfalls nicht hier, in der 9. Klasse von Bernd Retzlaff. Ein zweiter Hund gehört genauso zum Schulalltag. Er liegt auf dem Boden und lässt sich genüsslich von einem Schüler **kraulen (C)**, der mit der anderen Hand Lösungen ins Schulheft **kritzelt (D)**.

Jule und Nina sind Bernd Retzlaffs Assistenten, zwei lammfromme, neugierige, etwas übergewichtige Hilfslehrer. Sie **erfüllen (E)** eine wichtige Rolle im Klassenzimmer: Den Schülern sind Jule und Nina Seelentröster, Mutmacher und Lernbeschleuniger in einem. „Ich muss gar nicht in die pädagogische **Trickkiste (F)** greifen“, sagt Bernd Retzlaff. Die Labradore sind **Kern (G)** seines Unterrichtskonzepts.

Das Experiment des tierliebenden Klassenlehrers begann vor drei Jahren. Damals wurde Retzlaff an der Grund- und Hauptschule im badischen Sulzburg die Leitung einer neuen Klasse **übertragen (H)**, die „völlig **verlottert (I)** war“, wie sich der Pädagoge erinnert. Es gab Prügeleien, es wurde geklaut, Stühle flogen, Jacken wurden zerrissen. Ein Schüler war als Dealer polizeibekannt, stand kurz vor dem Rausschmiss.“ Es **steckte (J)** so viel Gewaltpotenzial in der Klasse, dass ich mir überlegt habe, ob ich sie tatsächlich übernehmen soll.“

Beim gemeinsamen **Streichen (K)** des Klassenzimmers mit seinen Schülern drehte sich der Wind. Denn Tierfreund Retzlaff, der seine Hunde zu Schulausflügen mit früheren Klassen mitgenommen hatte, tauchte zu den freiwilligen Arbeitsnachmittagen stets mit Jule auf. Bald rannte die Labradorhündin mit Malerhütchen und Farbklecks im Fell durchs Zimmer und verbreitete beste Laune bei der Arbeit. Die Schüler fragten: „Kann Jule nicht in den Unterricht kommen?“ Dem Lehrer gefiel die Idee. Im Kollegium warb er dafür mit einer Umfrage des Zürcher Instituts für Interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung (IEMT) von 1998. Darin berichteten 30 Schweizer Kindergärtnerinnen und Lehrer, die ihr Tier zur Arbeit mitbrachten, von positiven Erfahrungen. Die Eltern gewann Retzlaff bei einem Gespräch mit Kindern und Lehrern: Er versprach die Hunde nie allein durchs Schulhaus laufen zu lassen und den Versuch zu beenden, **sobald (L)** ein Schüler zu große Angst habe.

Nach über zwei Jahren täglichen **Umgangs (M)** mit den Hunden sei seine 9. Klasse kaum mehr zu erkennen, meint Retzlaff. Die Stimmung sei fröhlicher, der Geräuschpegel geringer, Stühle flögen keine mehr. Die Hunde haben sich als Lärmdämpfer und Wohlfühlförderer erwiesen. „Hunde **nehmen (N)** einen, wie man ist, **egal (O)**, ob man schlechte Noten hat, sich für zu dick hält oder Pickel hat“, beschreibt Retzlaff den therapeutischen Effekt seiner Labradore. Da war zum Beispiel jener 15-Jährige aus dem Kosovo, ein großer breitschultriger Junge, der seine Unsicherheit mit aggressivem Verhalten **überspielte (P)**. Als die Hunde da waren, lag er oft auf dem Boden und **schmuste (Q)** mit ihnen. „Plötzlich konnte er sich zärtlich und einfülsam geben, ohne Angst, er würde deshalb ausgelacht“, sagt Retzlaff. Ein muslimisches Mädchen überwand dank der Labradore seine panische Angst vor Hunden, ein anderer, der bei Matheprüfungen „regelrecht zitterte“, beruhigte sich, sobald zu seinen Füßen ein Hund lag.

(nach: www.zeit.de/2002/24)

Aufgaben zum Text 3:

Lösen Sie jetzt die Aufgaben 16-22 zum Text 3.

Zu jeder Aufgabe gibt es nur eine richtige Lösung. Beim Lösen stellen Sie sich die Frage: Habe ich das IM TEXT gelesen? Markieren Sie die richtige Antwort.

0. Was passiert im Mathematikunterricht der 9. Klasse?

- | | | |
|---|-------------------------------------|--------------------------------|
| A | <input checked="" type="checkbox"/> | Die Schüler lösen Aufgaben. |
| B | <input type="checkbox"/> | Ein Hund stört den Unterricht. |
| C | <input type="checkbox"/> | Die Schüler essen und trinken. |

Ende des Hörtests

TEXT 1

Umfrage zum Thema "Alkohol am Steuer"

Lesen Sie zuerst die Aufgaben 1 bis 10. Auf welche Person treffen die Aussagen zu. Schreiben Sie den entsprechenden Buchstaben rechts neben die entsprechende Aussage. Nicht alle Aussagen können zugeordnet werden. Schreiben Sie in diesem Fall ein „K“ (keine). / **A, B, C, D, G, H, I, N** oder **K?** / Beachten Sie: Jede Person kann nur einmal gewählt werden. Die Person im Beispiel kann nicht mehr gewählt werden.

Aufgaben zum Text 1:

01.	Beispiel: Wer alkoholisiert Auto fährt, muss selber wissen, was er tut.	A
02.	Beispiel: Ein alkoholisierter Beifahrer hat einen Unfall verursacht.	K
1.	Wer unter Alkoholeinfluss Auto fährt, bezahlt bis zu 5000 Euro Strafe.	
2.	An Wochenenden ist eine intensive Überwachung der Straßen notwendig.	
3.	Den Leuten müssten mehr öffentliche Verkehrsmittel zur Verfügung stehen.	
4.	Betrunkene Autofahrer müssten mehr Steuern zahlen.	
5.	Alkoholisierte Autofahrer sollten nie wieder fahren dürfen.	
6.	Durch Aufklärung kann verantwortungsvolles Verhalten im Verkehr gewährleistet werden.	
7.	Mit Hilfe eingebauter Geräte könnte das Auto blockiert werden.	
8.	Ein bisschen Alkohol beeinflusst die Fahrtüchtigkeit nicht.	
9.	Man braucht Anlagen, die im Auto Alkohol ausschenken.	
10.	Hohe Geldstrafen würden Menschen davon abhalten, alkoholisiert Auto zu fahren.	

A Jeder ist für sich verantwortlich. Wer so dumm ist und sich mit Alkohol im Blut ans Steuer setzt, ist am Ende selber Schuld. <i>(Marlies Meier, 54, Innsbruck)</i>	G Das Beste wäre, wenn es im Auto serienmäßig eine Anlage gäbe, die am Atem des Fahrers erkennt, ob er getrunken hat. Das Auto springt dann einfach nicht an. <i>(Claudia Klausen, 23, Brandenburg)</i>
B Gerade samstags sind viele alkoholisierte Fahrer auf den Straßen unterwegs, die dann nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das der anderen Verkehrsteilnehmer gefährden. Deshalb braucht man verstärkte Kontrollen. <i>(Erika Laus, 33, Regensburg)</i>	H Man muss mehr Möglichkeiten schaffen, wie Leute nach der Disco oder irgendwelchen Feiern nach Hause kommen, z.B. mit Nachtbussen oder Taxis. Sonst ist es für die Partygänger attraktiver, es doch im eigenen Auto zu probieren. <i>(Monika Rummel, 26, Greifswald)</i>
C Man kann ja nicht jeden kontrollieren. Die Lehrer in den Schulen müssen den Kindern deutlich machen, wie gefährlich Alkohol am Steuer ist. Vielleicht sollte es ein Schulfach mit dem Namen "Verantwortung für mich und die anderen" geben. <i>(Heiko Star, 27, Berlin)</i>	I Leute, die einmal mit Alkohol am Steuer erwischt wurden, sollten ihren Führerschein auf Lebenszeit verlieren. Solche verantwortungslosen Autofahrer brauchen wir nicht! <i>(Paul Popst, 43, Hamburg)</i>
D Fahrer, die das Auto benutzen, nachdem sie etwas getrunken haben, müssen viel härter bestraft werden. Das würde so manchen abschrecken. 5000 Euro mindestens und den Führerschein weg für ein Jahr! <i>(Silvia Kleinert, 19, München)</i>	N Viele haben sich trotz Alkohol noch gut unter Kontrolle. Ein kleiner Schluck schadet doch nichts. <i>(Anna Blum, 20, Essen)</i>

TEXT 2

Lesen Sie zuerst die 10 Fragen und dann die 5 Antworten, die im Interview schon in der richtigen Reihenfolge stehen. Entscheiden Sie: Welche Frage (**A, B, C, D, E, G, H, I, L** oder **N**) passt am besten zu welcher Antwort (11-15)? Schreiben Sie den richtigen Buchstaben in das Kästchen vor die entsprechende Antwort.

Interview zum Thema „Märchen“

Fragen an die Ethnologin Sabine Wienker-Piepho von der Uni München:

- X** Wo und woran arbeiten Sie zur Zeit?
A Welche Aufgabe erfüllen Märchen?
B Was interessiert Sie an Märchen?
C Welches sind die bekanntesten Märchen?
D Sind Märchen Lügengeschichten?
E Wer liest heute noch Märchen?
G Sinkt das Interesse an Märchen?
H Wie viele gleiche Märchen gibt es?
I Wie kommt es zu ähnlichen Märchen?
L Warum glaubt man an Märchen?
N Entstehen denn heute noch Volksmärchen?

Beispiel

0. Ich arbeite an der Uni München und beschäftige mich gegenwärtig mit der Herkunft von Märchen.

Aufgaben zum Text 2:

11. Mich fasziniert, wie sehr sich Märchen aus aller Welt gleichen. Rotkäppchen aus der Märchensammlung der Brüder Grimm ist allen bekannt. Rotkäppchen zum Beispiel gibt es aber auch in Madagaskar.
12. Es gibt hier mehrere Theorien. Früher sah man Märchen als Überreste germanischer Mythen. Später wurde vermutet, sie kämen alle aus Indien. Heute hat man auf diese Wandertheorien verzichtet und spricht mehr von einer Mehrfachtentstehung. Man glaubt, dass sich die Menschen einander genug gleichen, um fast identische Erzählungen schaffen zu können.
13. An eine pädagogische Funktion glauben viele, die Diskussion darüber hat jedoch abgenommen. Viel attraktiver erscheint die Interpretation vom Märchen als Lebenshilfe.
14. Kaum, denn jede neue Geschichte wäre eine Variante der schon international bekannten Varianten. Es gibt weltweit nicht mehr als rund zweitausend Märchen, einschließlich Kunstmärchen und Fantasy-Literatur.
15. Tatsächlich denkt man bei „Märchen“ heute an „Unwahrheit“. Das war früher anders. „Neue Mär“, d.h. Märchen, war ein wertneutraler Begriff.

(nach: Zeitwissen 5/2005)

RIIKLIK EKSAMI- JA KVALIFIKATSIOONIKESKUS

SAKSA KEELE RIIGIEKSAM 2007